

Trostpflaster tun immer gut – bei Geschichten mit und ohne Blut...

Elisabetta hat aus dem Regal ein Bastelbuch ergattert. Sie braucht Leim, Karton, eine Schere. Eine Schere? „Mama!“ – „Ich habe mir in den Finger geschnitten!“ Oh, nein, hat sie etwa meine grosse Arbeitsschere erwischt? Ich renne los und sehe sofort, dass es stimmt und zwar beides: Aus dem Finger tropft Blut und die Schere ist definitiv meine. Fürsorglich desinfiziere ich den Finger, begutachte gleichzeitig die Arbeit: „Wow, mit roten Tupfern sieht das doch ganz gut aus...“, suche ein tolles Pflaster mit Tieren darauf, dazu ein dicker Mamikuss. Das Schwesterchen prüft alles interessiert. Draussen arbeitet mein Sohn an seiner Hütte. Das Dach soll fertig werden mit Holz, Hammer, Nägeln und Säge. Säge? „Mama, ich glaube, ich bin ausgerutscht, deine Säge funktioniert nicht richtig!“ Mit rekordverdächtigem Tempo stehe ich im Garten: Hose kaputt, Schramme gut sichtbar. „Na, ja, zum Glück hast du ein Loch in die Hose gesägt, so sieht man deine Verletzung sofort und muss nicht suchen!“, probiere ich abzulenken. Desinfizieren, Pflaster, natürlich in orange für Bauarbeiter, Mamikuss. Hat da nicht jemand zugeguckt? Aller guten Dinge sind drei: „Mami, weh gemacht, viel Blut!“ Doch ich muss nicht düsen, die kleine Emanuela rennt mir entgegen. Wo? Hier! Den Finger sehe ich, aber von Verletzung – glücklicherweise- keine Spur. Enttäuscht verschwindet sie wieder. Nun knobelt mein Töchterchen an Plan B – wenn sie etwas will, schafft sie das auch. „Mami, überall weh gemacht, überall Blut!“ Vor mir steht Emanuela mit roten Filzstiftstrichen übersät und strahlt mich an: „Jetzt musst du ganz viel definzenieren, ich bekomme ganz viele Pflaster und ganz viele Mamiküsse!“ Das hat sie dann auch bekommen!